

bedarfsorientiert
Hochschulen
Weiterbildung
wissenschaftlich
praxisnah
Gesundheitsberufe

Lehr-/Lernmaterialien

Modulbeschreibung

Modul „Tools und Techniken eines patienten- zentrierten Sicherheitsmanagements“

Anja Giesecking, Andrea Braun von Reinersdorff

Diese Publikation wurde im , Neue Aufgabenprofile von Gesundheitsfachberufen für eine zukünftige Versorgung: Patientensicherheitsmanagement (PatSiM)‘ der Hochschule Osnabrück innerhalb des niedersächsischen Verbundvorhabens ,Kompetenzentwicklung von Gesundheitsfachpersonal im Kontext des lebenslangen Lernens (KeGL)‘ erarbeitet. Folgende Hochschulpartner sind an dem Verbund beteiligt:

- Hochschule Hannover, Fakultät V: Diakonie, Gesundheit und Soziales, Abteilung Pflege und Gesundheit
- Jade Hochschule, Institut für Technische Assistenzsysteme, Oldenburg
- Hochschule Osnabrück, Fakultät Wirtschafts- und Sozialwissenschaften
- Universität Osnabrück, Fachbereich Humanwissenschaften, Abteilung New Public Health
- Ostfalia Hochschule, Fakultät Gesundheitswesen, Wolfsburg

Das dieser Publikation zugrundeliegende Vorhaben wird aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung unter dem Förderkennzeichen 16OH22026 gefördert. Die Verantwortung für den Inhalt liegt bei den Autorinnen.

Osnabrück, Juli 2020

Tools & Techniken eines patientenzentrierten Sicherheitsmanagements

Lehrende	Unit 1: Dr. Peter Gausmann, Anja Giesecking M.A. Unit 2: Anja Giesecking M.A.
Kurzbeschreibung	<p>Das Risikomanagement kennt verschiedene Tools und Techniken, die für die Verbesserung der Patientensicherheit eingesetzt werden können. Dabei werden sowohl präventiv Risiken fokussiert als auch Maßnahmen aus kritischen Ereignissen abgeleitet.</p> <p>Eine wichtige Rolle nehmen die Patientinnen und Patienten ein. Denn Patientinnen und Patienten sowie deren Angehörige können Hinweise für sicherheitsrelevante Fragestellungen geben sowie mit ihrem Handeln zu ihrer eigenen Sicherheit beitragen. So besteht das Modul aus zwei Units:</p> <p><u>Unit 1: „Tools und Techniken des Risikomanagements“</u></p> <p>Vor dem Hintergrund der Grundlagen und gesetzlichen Anforderungen des Risikomanagements lernen die Teilnehmenden Instrumente zur Identifizierung, Analyse und Bewertung von Risiken und kritischen Ereignissen sowie zur Risikobewältigung und -überwachung kennen. So werden z.B. Fehlermeldesysteme (CIRS), Mortalitäts- & Morbiditäts-Konferenzen, Fehler-Möglichkeiten- und Einflussanalysen etc. behandelt. Die Unit zielt darauf, die Teilnehmenden mit verschiedenen Instrumenten vertraut zu machen, so dass sie wissenschaftlich fundiert reflektieren können, welche Tools und Techniken in ihrer eigenen Organisation zielführend eingesetzt werden können. Nach erfolgreichem Abschluss der Unit 1:</p> <ul style="list-style-type: none"> • können Sie präventiv Risiken in Ihrer Organisation identifizieren, analysieren und Maßnahmen ableiten • sind Sie in der Lage, Verbesserungsansätze auf der Grundlage von kritischen Ereignissen zu identifizieren • können Sie Risikomanagement entsprechend der gesetzlichen Anforderungen gestalten <p><u>Unit 2: „Patientenzentriertes Sicherheitsmanagement und Empowerment“</u></p> <p>In dieser Unit lernen die Teilnehmenden Maßnahmen der patientenzentrierten Versorgung und des Patientenempowerments zur Verbesserung der Patientensicherheit kennen sowie vor dem Hintergrund der Rechte sowie der Bedürfnisse und Kompetenzen von Patientinnen und Patienten zu reflektieren. Dabei wird herausgearbeitet, dass für eine nachhaltige Verbesserung der Patientensicherheit eine entsprechende Compliance der Organisation erforderlich ist. Nach erfolgreichem Abschluss der Unit 2:</p> <ul style="list-style-type: none"> • kennen Sie Rechte und Bedürfnisse von Patientinnen und Patienten in Bezug auf Patientensicherheit • können Sie Maßnahmen der Patientenzentrierung für die Patientensicherheit nutzen • sind Sie in der Lage, die aktive Beteiligung von Patientinnen und Patienten im Sinne der Patientensicherheit zu fördern
Lehrinhalte	<p><u>Unit 1: „Tools und Techniken des Risikomanagements“</u></p> <ul style="list-style-type: none"> o Gesetzliche Anforderungen an das Risikomanagement in Bezug auf Patientensicherheit o Grundlagen des Risikomanagements (z.B. Risikomanagementprozess, Aufgaben und Verantwortlichkeiten) o Instrumente zur Identifikation, Analyse und Bewertung (z.B. CIRS, Ishikawa-Diagramm, FMEA) o Handlungsebenen der Risikobewältigung o Kommunikation mit der Öffentlichkeit nach einem Schadensfall <p><u>Unit 2: „Patientenzentriertes Sicherheitsmanagement und Empowerment“</u></p> <ul style="list-style-type: none"> o Rechte und Bedürfnisse von Patientinnen und Patienten in Bezug auf Patientensicherheit o Maßnahmen einer patientenzentrierten Versorgung (z.B. Information, Empowerment, Beteiligung an Versorgungsprozessen) o Unterstützung einer sicherheitsfördernden Rolle von Patientinnen und Patienten sowie deren Angehörigen (z.B. Unterstützung des Speak-Up, Beschwerdemanagement, Förderung der Gesundheitskompetenz)
Lehr-/Lernform	Präsenztage, onlinebasiertes Selbststudium (lernplattformgestütztes Lernen), Projektarbeit (Konzepterstellung)
Voraussetzungen	Abgeschlossene Berufsausbildung oder ein Hochschulabschluss / Staatsexamen aus allen Versorgungssektoren im Gesundheitswesen Eine Teilnahme ist auch ohne formale Hochschulzugangsberechtigung möglich.
Lehrniveau	Bachelorniveau (HQR 1)
Teilnehmendenzahl	max. 20 Teilnehmende
Präsenztermine	Auftakt: 19.09.2019 (09:00-17:00 Uhr) Unit 1: 25.10.2019 (09:00-17:00 Uhr), 26.10.2019 (09:00-17:00 Uhr) Unit 2: 06.12.2019 (09:00-17:00 Uhr), 07.12.2019 (09:00-15:00 Uhr)

Veranstalter und Veranstaltungsort	Hochschule Osnabrück, Fakultät Wirtschafts- und Sozialwissenschaften Hochschule Osnabrück, Caprivistraße 30A, 49076 Osnabrück
Stundenumfang	180 Stunden, Aufteilung: Unit 1 (insg. 120 Std.): 24 Präsenzstunden, 40 Stunden Onlinebasiertes Lernen, 56 Stunden Projektarbeit (Erstellung eines Konzepts zur Anwendung von Instrumenten des Risikomanagements im jeweiligen Tätigkeitsfeld) Unit 2 (insg. 60 Std.): 14 Präsenzstunden, 18 Stunden Onlinebasiertes Lernen, 28 Stunden Projektarbeit (Erstellung eines Konzepts zum patientenzentrierten Sicherheitsmanagement im jeweiligen Tätigkeitsfeld)
Gebühren	im Rahmen der Erprobung kostenlos
Abschlussmöglichkeiten	Teilnahmebescheinigung: mind. 75 % Anwesenheit an den Präsenztagen sowie Bearbeitung eines Lernprozessportfolios (jeweils pro Unit) und/oder Zertifikat: Hierfür müssen zusätzlich zu den o.g. Anforderungen folgende Prüfungsleistungen erfolgreich erbracht werden: Unit 1: Schriftliche Konzepterstellung (im Rahmen der 56 Stunden Projektarbeit) Unit 2: Schriftliche Konzepterstellung (im Rahmen der 28 Stunden Projektarbeit)
Anrechenbarkeit	als berufliche Weiterbildung grundsätzlich anrechenbar auf Studienleistungen gem. §7 Abs. 3 Nr. 2 lit. b) NHG
Weitere Informationen und Anmeldung	Anja Giesecking, a.giesecking@hs-osnabrueck.de, Tel. 0541/969-3273 www.kompetenzentwicklung-gesundheitsberufe.de

Tools & Techniken eines patientenzentrierten Sicherheitsmanagements

LERNERGEBNISSE DER UNIT 1 „Tools und Techniken des Risikomanagements“

Wissen und Verstehen

Wissensverbreiterung	Die Absolventinnen und Absolventen können rechtliche Anforderungen an das Risikomanagement benennen. Außerdem können sie die Grundsätze des Risikomanagements und den Risikomanagementprozess beschreiben. Sie können Instrumente zur Risikoidentifizierung, zur Risikoanalyse und zur Risikobewertung sowie zur Analyse von kritischen Ereignissen benennen. Sie können die Funktionsweise sowie Vor- und Nachteile von Lern- und Berichtssystemen wiedergeben.
Wissensvertiefung	Die Absolventinnen und Absolventen können aktuelle Forschungserkenntnisse zur Gefährdung der Patientensicherheit wiedergeben.
Wissensverständnis	Die Absolventinnen und Absolventen reflektieren situationsbezogen den Einsatz verschiedener Instrumente des Risikomanagements. Sie können erläutern, dass zur Risikobewältigung Maßnahmen auf verschiedenen Ebenen durchgeführt werden können.

Einsatz, Anwendung und Erzeugung von Wissen

Nutzung und Transfer	Die Absolventinnen und Absolventen können wissenschaftlich fundiert beurteilen, welche der erlernten Techniken und Tools für ihre eigene Organisation zielführend genutzt werden können. Sie können Instrumente zur Risikobewertung und -analyse anwenden. Sie können ein Konzept entwickeln, wie sie Instrumente des Risikomanagements in ihrem Tätigkeitsfeld sicherheitsfördernd einsetzen können.
Wissenschaftliche Innovation	Die Absolventinnen und Absolventen können für ihr Projekt relevante Forschungsergebnisse im Rahmen einer Konzepterstellung darlegen.

Kommunikation und Kooperation

Die Absolventinnen und Absolventen können im Diskurs mit Fachvertreterinnen und Fachvertretern sowie Fachfremden den Einsatz verschiedener Techniken und Tools des Risikomanagements argumentieren. Weiterhin können sie nach einem Schadensfall adäquat mit der Öffentlichkeit kommunizieren.

Wissenschaftliches Selbstverständnis/Professionalität

Die Absolventinnen und Absolventen können das eigene berufliche Handeln in Bezug auf die Nutzung von Instrumenten des Risikomanagements mit theoretischem und methodischem Wissen begründen. Sie können ethische Aspekte der Nutzung von Lern- und Berichtssystemen erläutern.

Tools & Techniken eines patientenzentrierten Sicherheitsmanagements

LERNERGEBNISSE DER UNIT 2 „Patientenzentriertes Sicherheitsmanagement und Empowerment“

Wissen und Verstehen

Wissensverbreiterung	Die Absolventinnen und Absolventen können Maßnahmen der Patientenzentrierung benennen. Weiterhin können sie Rechte und Bedürfnisse von Patientinnen und Patienten in Bezug auf eine sichere Versorgung sowie nach einem kritischen Ereignis beschreiben und besonders vulnerable Patientengruppen benennen.
Wissensvertiefung	Sie können aktuelle Forschungserkenntnisse zur sicherheitsfördernden Rolle von Patientinnen und Patienten sowie deren Angehörigen beschreiben.
Wissensverständnis	Die Absolventinnen und Absolventen können Maßnahmen der Patientenzentrierung in den Kontext der Patientensicherheit einordnen. Außerdem können sie erklären, wie Patientinnen und Patienten die Erkennung von Risiken und die Vermeidung von kritischen Ereignissen unterstützen können. Dabei können sie erläutern, wie die Gesundheitskompetenz die sicherheitsfördernde Beteiligung beeinflusst.

Einsatz, Anwendung und Erzeugung von Wissen

Nutzung und Transfer	Die Absolventinnen und Absolventen können wissenschaftlich fundiert beurteilen, wie sie Patientinnen und Patienten in ihrem Tätigkeitsfeld entsprechend ihren Kompetenzen und Bedürfnissen aktiv zur Förderung der Patientensicherung einziehen können. Sie können ein Konzept entwickeln, wie die Patientensicherheit in ihrem Tätigkeitsfeld durch Maßnahmen der Patientenzentrierung und des Patientenempowerments erhöht werden kann.
Wissenschaftliche Innovation	Die Absolventinnen und Absolventen können für ihr Projekt relevante Forschungsergebnisse zur aktiven Einbeziehung von Patientinnen und Patienten zur Förderung von Patientensicherheit im Rahmen einer Konzepterstellung darlegen.

Kommunikation und Kooperation

Die Absolventinnen und Absolventen können argumentieren, dass für eine nachhaltige Verbesserung der Patientensicherheit eine Compliance der Organisation, die die Sicherheit der Patientinnen und Patienten in den Mittelpunkt stellt, erforderlich ist.

Wissenschaftliches Selbstverständnis/Professionalität

Sie können das eigene berufliche Handeln in Bezug auf eine sicherheitsfördernde Beteiligung von Patientinnen und Patienten mit theoretischem und methodischem Wissen sowie unter ethischen Aspekten begründen.